Des hinkenden Boten Neujahrsgruss

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **160 (1887)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-655921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Des Hinkenden Boten Neujahrsgruß.

Was lärmt das Volk? Was soll das Singen?
Das Jauchzen, Jubeln in der nächt'gen Stunde?
Wozu das frohe Mahl, das Gläserklingen?
Was führt euch her zu froher Tafelrunde?
„Wohlan, laßt uns der Freude Becher schwingen,
Dem alten Jahr das Abschiedsopfer bringen."

Dem alten Jahr! Ihr jauchzt ob seinem Scheiden?
Als ob ein volles Maß von schwerer, trüber
Erinnerung, voll Unglück, Sorgen, Leiden
Mit ihm entschwunden sei zur Ewigkeit hinüber?
Ihr denkt, um froh ein bessres einzuleiten,
Dem alten Jahre jubelnd Abschied zu bereiten.

Ein böses Jahr, so hör' ich Viele klagen.
Ich hör' den Bauern, Sennen und den Hirten
Gar Vieles anders wünschen. Nichts mehr sei zu wagen,
Klagt hier der Kaufmann. Selbst den Wirthen
Spräch man zu wenig zu, so wie sie sagen.
Ein Andrer mißt die alte Treu' in unsern Tagen.

Schweigt doch mit Klagen! Unsres Gottes Güte
Ward auch in diesem Jahre täglich wieder neu.
Wär' nur der Menschen schwach und wandelbar Gemüthe
Den ewigen Geboten seines Willens treu,
Vertraut' er ihm, daß er sein Thun behüte
Vor böser That, es reifte manche Blüthe.

Das Jahr war gut, die Leute waren schlecht.
Denn wenn das Glück fehlt, such' an dir die Schuld
Und nicht an Gott, der heilig und gerecht
Uns leuchten lässet seiner Liebe Huld.
Wir aber, allezeit ein undankbar Geschlecht
Verlangen stets nur Gottes Gnad' statt unser Recht.

Doch warte nur und laß die Zeit vergehen,
Laß Jahre schwinden; wende dann den Blick,
Und Alles schaust du, was mit dir geschehen,
In lieblichem Gedächtniß als längst entschwundnes Glück.
Du wirst verfloss'ne Jahre nimmer schmähen,
Wirst sie als holde Kinder um dich spielen sehen.

Des Jahres Scheiden ist sein Tauchen in ein Meer;
Darin ertränkt es all sein bittres Leid,
Bringt dann mit der Erinnrung Wiederkehr
Die Freuden, die es bot, zurück dir im Geleit.
Man nennt uns dann die Alten, stets bereit,
Das Lob zu singen einer guten, alten Zeit.

Vorüber ist der Lärm der Nacht. Die Sterne bleichen,
Des jungen Jahres erster Morgen ist erwacht.
Da sah ich schwach und träg Gesellen schleichen,
Noch schläfrig von der wild durchschwärmten Nacht.
Das alte Jahr verjubeln, das neue dann mit weichen
Gefühlen spöttisch grüßen — Das sind die Gleichen.

1887 **G**

Das ist die schlechte Art, das neue Jahr zu grüßen.
Nein! Steh'n wir kraftvoll da zum neuen Streit,
Erwartend, was es bringt, auf festen Füßen
Zu Freud', Geduld und Leid, zu wackrer That bereit.
Reich, Bruder, mir die Hand, wir müssen
Uns tröstend, helfend, rettend der Zukunft Schmerz versüßen.

Prosit Neujahr! Grüß Gott, ihr Jungen und ihr Alten!
Nehmt eures Boten Wunsch, den treuen:
Daß euch die Zeiten heilsam sich gestalten,
Laßt niemals Mühsal, Arbeit, Leiden euch gereuen!
Wir wollen fest an Treu' und Glauben halten
Und unentwegt vertrau'n auf unsres Gottes Walten!

Ueber Obstverwerthung.

Von W. Reichenau, Rütti.

Dem werthen Leser des „Hinkenden Boten" vom Jahre 1885 wird es noch in Erinnerung sein, wie wir ihm einige Andeutungen über eine rationelle Obstkultur gaben und zur Erzielung von recht vielem und gutem Obste Anleitung brachten. Wir hoffen nun, unsere gut gemeinten Rathschläge von damals sind beherzigt worden und haben Früchte getragen, und deshalb möchten wir in diesem Jahre wieder etwas bringen, das den Obstzüchter belehren soll, wie er aus seinem Produkt auch einen wirklich hohen Erlös erzielen kann. Die Nothwendigkeit, den Landwirth zu lehren, wie er in reichen Obstjahren seine Ernten noch gut verwerthen kann, wird Jedermann einsehen, es bedarf dann keiner Prämien mehr, um dem Obstbau den ihm mit Recht gebührenden bevorzugten Platz in der Landwirthschaft zu erwerben, wenn der Obstproduzent von der Rentabilität seiner Kultur erst überzeugt ist. Wir wollen damit sagen: der Hauptnutzen läßt sich nicht aus dem schnell vergänglichen frischen Obste, sondern aus einem daraus verfertigten Produkt, das eine Jahre lange Dauer besitzt und dabei einen kleineren Raum einnimmt, ziehen. Das bereitete Obstprodukt muß jedoch gut sein, denn nur dann wird es auch als Handelsartikel auf dem Weltmarkt gelten und lohnend verwerthet werden können. Wir sind zwar noch weit davon entfernt, schon jetzt erfolgreich mit den aus Amerika hieher gebrachten Obstprodukten der verschiedensten Art zu konkurriren, da uns ein einheitliches Vorgehen betreffs Gewinnung nur weniger, zu bestimmten Nutzungszwecken aber ausgezeichneter Obstsorten in möglichst großen Quantitäten, sowie eine gute, kaufmännische Organisation in unserem Obsthandel, noch durchaus fehlt. Mit etwas gutem Willen können wir jedoch bald soweit gelangen, das sehen wir an den Anstrengungen, die neuerdings von Regierungen, Vereinen und Gesellschaften gemacht werden und welche in der Hauptsache dahin gehen, eine bessere, industrielle Verwerthung unseres Obstes zur Durchführung zu bringen.

Es ist auch unsere Absicht, im Nachstehenden dem Leser des „Hinkenden Boten" einige Anleitung zu einer zweckmäßigen und vortheilhaften Verwendung des Obstes zu geben und ihn mit einer Zahl verschiedenartiger Zubereitungs- und Konservirungsmethoden bekannt zu machen. Sprechen wir zunächst von

1. Der Obstmusbereitung.

Unter Obstmus verstehen wir mehrere verschiedenartige Obstprodukte, so den durch Kochen eingedickten Obstsaft (Gelée, Obstkraut oder Latwerge); das aus Aepfeln und anderen feineren Früchten gewonnene Produkt (Marmelade); das gewöhnliche Zwetschen- und Pflaumenmus und schließlich die Obstbutter, ein Produkt, das eine Vereinigung beider genannter Verwerthungsarten bildet, und welches aus dem vom Fruchtfleisch gewonnenen Mus mit einem Zusatz von Apfel- oder Birnmost nochmals gekocht wird.

a. Das Apfel-Gelée.

Ich lege der Bereitung von Apfel-Gelée die größte Bedeutung bei, nicht nur wenn solches zum eigenen Verbrauch in der Haushaltung dienen, sondern auch fabrikmäßig, zur Verwerthung im Handel, dargestellt werden soll. Alle Obstsorten, ohne Unterschied, namentlich aber die weniger